

Anstöße IV

Beiträge aus der
interdisziplinären
Armutsforschung



Fotos: ZEA/Gaisbauer

Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Steuern zahlen und Steuern zählen
- 6 Kinder an der Hand nehmen
- 8 Soziale Gerechtigkeit und Kinderarmut
- 10 ZEA-Veranstaltungen 2014
- 14 Armut und ‚soziale Schuld‘
- 16 Armut und Körper
- 18 Gedenken F. M. Schmözl OP
- 20 ASAP-Aktivitäten 2014
- 22 Armut hat Platz
- 24 Auszeichnungen, Resonanz
- 25 Keynotes und Vorträge 2014
- 28 ZEA-Publikationen 2014
- 31 Ausblick 2015
- 32 Impressum

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Am Anfang eines Jahresberichts, der vor allem Dokumentation und Rückschau ist, stehen auch Zukunftsaspekte: Wir freuen uns, dass im Jahr 2014 entschieden wurde, dass Sylvia Hahn, Historikerin und Vizerektorin der Universität Salzburg, an das Zentrum kommen wird; sie wird ihre Expertise in Migrationsforschung, Arbeitsgesellschaft und historischer Armutforschung einbringen. Ebenso freuen wir uns, dass im Jahr 2014 durch ein am Zentrum angesiedeltes Forschungsprojekt Gunter Graf und Mar Cabezas das Team verstärkt haben. Im Jahr 2014 hat uns Richard Hörmann verlassen, dem wir für seine Arbeit danken; ihm wird im Jahr 2015 ein/e neue/r Mitarbeiter/in aus dem Bereich der Sozialethik folgen. Im Jahr 2015, um den Zukunftshorizont abzuschließen, wird Andreas Koch die Leitung des Zentrums für Ethik und Armutforschung übernehmen, wofür wir ihm alle danken.

So gibt es Anlass zu Vorfreude, aber auch zu Dank. Wir danken unseren Kooperationspartner/inne/n sowie allen Personen und Institutionen, die die Arbeit des Zentrums ermöglichen; wir wissen: Es ist keineswegs selbstverständlich, dass Forschung, Lehre und Vernetzung in diesem Bereich stattfinden kann. Wir wissen uns zu Dank verpflichtet und danken allen Leser/innen des Jahresberichts für ihr Interesse.

Clemens Sedmak

Leiter des Zentrums für Ethik und Armutforschung



Foto: ifz/kolarik

Steuern zahlen und Steuern zählen

Clemens Sedmak

Foto: ifz/kolarik



Uli Hoeneß, so konnte man 2014 lesen, sei zu bewundern, habe er doch das Gerichtsurteil angenommen, ohne in Berufung zu gehen und eine Haftstrafe akzeptiert. Aber Halt! Der Mann hat über Jahre systematisch Steuern in Millionenhöhe hinterzogen. Das bedeutet, dass sich hier jemand außerhalb jenes Gemeinwesens stellt, dem er seine Verdienstmöglichkeiten verdankt – was wäre der FC Bayern München ohne Zufahrtsstraßen zum Stadion, Fernsehübertragungen, die Polizei oder die Fangemeinschaft? Steuerhinterziehung in diesem Stil ist die Botschaft: Ich gehöre nicht zu euch. Oder auch: Es ist mein Geld und der Staat darf es mir nicht wegnehmen.

Die beiden amerikanischen Philosophen Thomas Nagel und Liam Murphy haben dieses Denken einen „Mythos“ genannt. Es ist schlichtweg falsch zu glauben, dass ich allein mein Geld verdiene, und dann kommt ein Räuber in Gestalt der Steuerbehörde und nimmt mir mein sauer verdientes Geld weg. Irrtum!

Derselbe Staat, der die gesetzlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen dafür geschaffen hat, dass ich überhaupt Geld verdienen kann, treibt Steuern ein; das verdiente Geld war niemals allein „meines“. Ohne die Mitwirkung des Gemeinwesens gibt es den „self made“ Erfolg nicht. Um ein prominentes Beispiel aus dem Vereinigten Königreich zu nehmen: Alan Sugar bezeichnet sich in seiner Autobiographie als „self made man“ – gleichzeitig gibt er aber zu, wie viele Menschen ihm geholfen haben und welche Infrastruktur (Transport, Kommunikation, Kreditwesen, Arbeitsrecht, etc.) er in Anspruch nehmen musste. Das „ganz allein eigene gemeinwesenfreie Geld“ ist, um es noch einmal kurz zu sagen, ein Mythos.

Dennoch: Es gibt eine andere Seite. Die Idee von Steuererhöhungen aufgrund der 2014 massiv in den Medien präsenten und missbewirtschafteten Hypo Alpe Adria stößt auf berechtigten Unmut. Es ist zwar tatsächlich so, dass eine Solidargemeinschaft Löcher (auch schuldhaft selbst aufgerissene) zu stopfen hat; gleichzeitig beruht der Vorgang des Steuerzahlens auf einem zerbrechlichen Fundament, das oft mit einem zarten Pflänzchen verglichen wird, nämlich: Vertrauen. Die Steuerbe-

Foto: Ressource Generation



örde arbeitet mit Vertrauen in die Steuerzahlenden – schließlich kann nicht jede Steuererklärung tiefgehend geprüft werden. Wir wiederum zahlen Steuern im Vertrauen darauf, dass die Steuerpflicht von allen gleich wahrgenommen wird und dass der Fiskus mit dem eingehobenen Geld verantwortungsvoll umgeht. Ohne diesen „Fiskalkontrakt“ keine Steuerkultur.

Was heißt nun in diesem Zusammenhang „Steuergerechtigkeit“? Ich nenne vier Punkte: Erstens „Fairness“ - Menschen sollen nach ihren Möglichkeiten besteuert („Leistungsfähigkeitsprinzip“) und alle sollen gleich behandelt werden; das bedeutet, dass Steuerprivilegien für vermögende Menschen (etwa das Privileg, durch findige Beratung im Sinne durchaus legaler Steuervermeidung Steuerschlupflöcher ausfindig zu machen) geprüft werden müssen wie auch dubiose Einrichtungen wie

„Steueramnestien“, weil diese die allgemeine Steuermoral unterwandern können. Es sei in diesem Zusammenhang auch angemerkt, dass hohe Steuermoral eines der wichtigsten Instrumente zu Armutsprävention und Armutsbekämpfung ist. Zweitens: „Angemessenheit“: Es ist verwerflich, die Steuerhöhe soweit hinaufzutreiben, dass Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit einer anreizbegründeten Lebensgestaltung genommen ist. Drittens: „Proportionalität“ zwischen Steuerhöhe und Gemeinwesen – ein (berechtigterweise) gut ausgestatteter Wohlfahrtsstaat mit funktionierender Infrastruktur wird ohne entsprechende Steuerhöhe nicht zu finanzieren sein. Das bedeutet auch, dass die Idee „Je weniger Steuern, desto besser der Staat“ irreführend ist. Viertens: Sorgfalt und Sparsamkeit im Umgang mit Steuern – das hat unter anderem mit der Qualität der Finanzverwaltung sowie Integrität und Kompetenz der Politik zu tun. Steuern sind nicht nur zu zahlen, sondern auch zu zählen.

Prof. DDr. Clemens Sedmak, Chair für Sozialethik am King's College London, leitet das Zentrum für Ethik und Armutsforschung.

Kinder an der Hand nehmen

„Lernen macht Schule“ in Salzburg - ein ASAP Österreich-Projekt

Verena Schaber (ifz) & Elisabeth Kapferer

Wenn Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien mit Studierenden zusammentreffen, um mit- und voneinander zu lernen, dann heißt das: „Lernen macht Schule“. Seit Oktober 2014 gibt es diese ursprünglich an der WU Wien entwickelte Initiative in Kooperation mit der Caritas nun auch an der Universität

Salzburg.

Anliegen des Programms ist es, Kindern im Pflichtschulalter neue Chancen zu eröffnen: Freiwillig engagierte Studierende („Lernbuddys“) der Universität Salzburg unterstützen die Kinder beim Lernen und sorgen für wertvolle Freizeitmomente. Dabei nehmen die Studierenden – das zeigt sich schon nach kurzer Zeit – eine wichtige Vorbildrolle ein und eröffnen den Kindern und Jugendlichen eine neue Lebenswelt, die sich positiv auf ihre Entwicklung auswirkt.

Gestartet ist das Projekt mit 19 „Lerntandems“; die Lernbuddy treffen sich jeweils einmal in der Woche

für zwei bis drei Stunden mit „ihren“ Kindern. Die Studierenden gehen auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Schützlinge ein und erweitern dabei auch ihren eigenen Horizont, lernen andere Lebenswelten und Kulturkreise kennen. Begleitet und unterstützt werden die Lernbuddys mit wertvollen praxisnahen Seminaren, Workshops, Supervisionen und Lernbuddy-Stammtischen.

Die Lernbuddys unterstützen ihr Kind beim Lernen, etwa bei der Vorbereitung auf Prüfungen oder beim Erledigen der Hausaufgaben. Auch gemeinsame Freizeiterlebnisse stehen auf der Aktivitätenliste – zum Beispiel ein Zoobesuch oder ein Nachmittag in der „Radiofabrik“.



Foto: LmSch

Die Kinder profitieren von den regelmäßigen Kontakten zu den Studierenden, mit denen sie wertvolle Zeit verbringen. Auch die Lernbuddys erzielen einen großen Gewinn aus



ihrer Tätigkeit. Sie erhalten Einblicke in komplexe soziale Problemlagen und sind gefordert, ihre eigenen sozialen Kompetenzen einzubringen und weiterzuentwickeln.

Viele Studierende begründen ihre Teilnahme an „Lernen macht Schule“ damit, etwas „zurückgeben“ zu wollen – im Wissen, früher selbst Unterstützung auf ihrem Weg erhalten zu haben.

Zwei Lernbuddys kommen zu Wort:

„Ich betreue Anahit (8), die die zweite Klasse Volksschule besucht. Schon beim ersten Treffen waren wir erstaunt, wie viele Gemeinsamkeiten wir haben: Wir mögen die Farben Gelb, Rot, Orange, haben im Oktober Geburtstag und entdecken gerne neue Dinge. Anahit möchte Ärztin werden, so fleißig und neugierig wie ich sie kennen gelernt habe, wird sie dieses Ziel bestimmt erreichen. Mein Wunsch für die nächsten Monate ist, dass ich Anahit auf diesem Weg zumindest ein Stück weit begleiten und sie beim Lernen unterstützen kann.“

Katharina Klink (23) studiert Psychologie.

„Meine bis jetzt wohl interessanteste Erfahrung war, dass ich von Anfang an einem Kind gegenüber saß, das in schulischen Belangen kaum Hil-



Foto: LmSch

festellungen und Ansporn benötigte. Eher im Gegenteil: Wenn Mahad (12) und ich über technische Themen oder Geographie plaudern, komme ich deutlich öfter in Verlegenheit als er. Sozial benachteiligte Kinder sind also nicht zwangsläufig passiv und auf fremde Hilfe angewiesen, sondern können von sich aus sehr viel einbringen, wenn man ihnen Raum dazu gibt. Es ist schön, Mahad auf seinem vielversprechenden Weg begleiten und unterstützen zu dürfen.“

Georg Zimmermann (24) studiert Mathematik.

„Lernen macht Schule“ konnte vom ZEA in Kooperation mit dem ifz im Zuge der Initiative „Academics Stand Against Poverty“ (ASAP Österreich) an die Universität Salzburg geholt werden. Ermöglicht wird die Initiative in Salzburg vom Raiffeisenverband Salzburg, von der Salzburg Ethik Initiative, der Katharina Turnauer Privatstiftung sowie von „Lernen macht Schule“ Wien.

Mag. Verena Schaber (Foto) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifz und Projektkoordinatorin von „Lernen macht Schule“; Mag. Elisabeth Kapferer ist Senior Scientist am ZEA und begleitet das Projekt.

Forschungsprojekt „Soziale Gerechtigkeit und Kinderarmut“

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

Projekt P 26480-G15

Gunter Graf & Mar Cabezas

Seit April widmen wir uns in diesem vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) geförderten Projekt dem Thema Kinderarmut aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit. Unser Ziel ist es, die normativen Grundlagen dieses Phänomens zu klären und jene ethischen Dimensionen und Begrifflichkeiten herauszuarbeiten, die eine Kritik der Kinderarmut ermöglichen. Bisher wird Kinderarmut vor allem in den Sozialwissenschaften untersucht, die jedoch auf die speziellen ethischen Herausforderungen, die Kinderarmut impliziert, nur unzureichend eingehen. Eine philosophische Perspektive stellt deshalb eine wichtige Ergänzung in der Forschungslandschaft dar, die für die Praxis von Bedeutung ist. Denn auch Maßnahmen zur Minderung von Kinderarmut gehen mit einem normativen Anspruch einher, der begründungsbedürftig ist und nicht allein aus empirischen Untersuchungen abgeleitet werden kann.

Drei Forschungsbereiche stehen im Zentrum des Projektes: Worin besteht soziale Gerechtigkeit für Kinder? Welche Verletzungen von

sozialer Gerechtigkeit gehen mit Kinderarmut einher? Wer ist dafür verantwortlich, Kinderarmut zu lindern und soziale Gerechtigkeit für von Armut betroffene Kinder sicherzustellen? Alle drei dieser Fragen sind von großer sozialer und philosophischer Bedeutung, wurden aber bisher in der Forschung vernachlässigt. Im Projekt wird Kinderarmut daher erstmals umfassend und systematisch aus gerechtigkeits-theoretischer Sicht – insbesondere unter Rückgriff auf den Capability-Ansatz von Amartya Sen und Martha Nussbaum – erforscht werden. Zusätzlich zur Auseinandersetzung mit der einschlägigen philosophischen Literatur werden relevante sozialwissenschaftliche Studien und Forschungsarbeiten miteinbezogen. Auf diese Weise wird dem besonderen Status der Kindheit und der Besonderheit von Kinderarmut Rechnung getragen werden, die nicht einfach mit der Armut von Erwachsenen gleichgesetzt werden kann.

Im ersten Forschungsbereich entwickeln wir den normativen Rahmen, in dem unsere Untersuchung von Kinderarmut und sozialer Gerechtigkeit eingebettet ist, und wir setzen uns explizit damit auseinander, was soziale Gerechtigkeit bezogen auf Kinder bedeutet. Wir erarbeiten

ein Konzept von sozialer Gerechtigkeit, das einerseits die besondere Situation von Kindern ausreichend berücksichtigt und andererseits überzeugende und anwendbare Richtlinien bereitstellt, die zur Behandlung und Bewertung von Kinderarmut geeignet sind. Im zweiten Forschungsbereich untersuchen wir Kinderarmut aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit und entwickeln eine Theorie der verschiedenen Formen der Ungerechtigkeit, die mit Kinderarmut verbunden sind. Dieser Forschungsbereich steht im Zentrum des Gesamtprojektes, und er kann in vier Teilbereiche unterteilt werden: (a) der Mangel von Fähigkeiten (capabilities) und Funktionsweisen (functionings) als Kern der Ungerechtigkeit von Kinderarmut, (b) die strukturellen Ursachen von Kinderarmut, (c) der besondere Status der Ungerechtigkeiten von Kinderarmut in der Entwicklungs- und Lebenslaufperspektive und (d) der unterschiedliche Status von relativer und absoluter Kinderarmut aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit. Im Zentrum steht der Gedanke, dass Kinderarmut die Betroffenen einschränkt bzw. vollständig davon abhält, diejenigen Fähigkeiten und Funktionsweisen zu erreichen, die ihr derzeitiges und zukünftiges

Wohlergehen gewährleisten. Im dritten Forschungsbereich entwickeln wir schließlich eine Theorie der Verantwortung gegenüber Kindern, die in Armut leben. Dieser Forschungsbereich umfasst zwei Schwerpunktthemen: (a) die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der wichtigsten Akteure im Umfeld des Kindes und (b) die größten Hindernisse, welche die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit bezogen auf von Armut betroffene Kinder beeinträchtigen. Unser Projekt wird dazu beitragen, eine wichtige Lücke in der philosophischen Forschung zu schließen und darüber hinaus wichtige Impulse für die Armutsforschung liefern.

Weitere Informationen sowie aktuelle Veranstaltungen und Publikationen finden sie unter: www.uni-salzburg.at/zea/childpoverty

Dr. Mar Cabezas & Dr. Gunter Graf sind seit März 2014 als PostDocs am ZEA angestellt und arbeiten im vom FWF geförderten Projekt „Soziale Gerechtigkeit und Kinderarmut“ (Projekt P 26480-G15)



Foto: privat



Foto: Kolarik/ifz

ZEA-Veranstaltungen 2014

Auch 2014 dürfen wir auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken, in dem wir eine Reihe von verschiedenen Veranstaltungen organisieren oder als Mitveranstalter mittragen konnten.

Fachgespräch „Sozialraumorientierung“ am 27.- 28. März

Das Grundanliegen dieser Runde unter Beteiligung von VertreterInnen verschiedener Caritas-Verbände aus Österreich und Deutschlands war es, auszuloten, inwieweit Sozialraumorientierung ein geeignetes Paradigma für die Arbeit von Caritas Österreichs sein könnte. (Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem ifz Salzburg).

Plattform Mentoring – Netzwerktreffen am 23. Juni & 20. Oktober

Diese vom ZEA initiierte Netzwerkplattform richtet sich an TrägerInnen von Mentoring-Programmen im Raum Salzburg. Ziel ist es, im Erfahrungsaustausch von- und miteinander zu lernen und Synergien zu nutzen.

Fachgespräch „Bedarfsorientierte Mindestsicherung in Salzburg“ am 1. Juli

Im Rahmen dieser Veranstaltung zogen wir mithilfe unserer Gesprächspartner Walter Pfeil (Arbeits- und Sozialrecht), Renate Szegedi-Staufer (Leitung So-

zialamt Salzburg) und Robert Buggler (Salzburger Armutskonferenz) Bilanz über die Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung in Salzburg. Ein Ausgangspunkt der Veranstaltung waren Forschungsergebnisse aus der im Frühjahr abgeschlossenen partizipativen Projektstudie zur Entwicklung von Arbeitsintegrationsmaßnahmen für BMS-BezieherInnen, das von März 2013 bis Februar 2014 am ZEA gemeinsam mit dem ifz und im Auftrag des Landes Salzburg durchgeführt worden war.

Vorlesung und Workshop „Was sind Straßenzeitungen?“ am 9. und 10. Juli/Kinderuni der Universität Salzburg

Gemeinsam mit Michaela Gründler, der Chefredaktuerin von *Apropos Salzburger Straßenzeitung* und Georg und Evelyn Aigner, zwei engagierten VerkäuferInnen von Apropos, brachten wir den teilnehmenden Salzburger Kindern Idee „ihrer“ Straßenzeitung näher und boten ihnen die Möglichkeit, selbst erste journalistische Schritte zu gehen.



Foto: Kinderuniversität an der PLUS

Workshop „Die Rolle der politischen Philosophie in Zeiten der Krise“ am 28. und 29. Juli

Mit diesem von Gunter Graf konzipierten und durchgeführten Workshop lieferte das ZEA einen aktuellen und relevanten Beitrag zum Programm der diesjährigen Salzburger Hochschulwochen speziell für junge TeilnehmerInnen, der auf großes Interesse stieß.



Fotos: ZEA

28. u. 29. August: Konferenz „The Ethics of Poverty Alleviation“

Am 28. und 29. August fand die diesjährige internationale Sommerkonferenz des ZEA statt - diesmal zu Fragen der Ethik der Armutsbekämpfung. Neben über 30 Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Ländern konnten wir mit Sabina Al-



Alkire (Oxford) und Darrel Moellendorf (Frankfurt) zwei äußerst prominente und spannende Keynote-Speaker gewinnen. Acht Sessions gaben Raum für intensive Diskussionen verschiedenster Aspekte von Armutsmessung und Armutsbekämpfung.

Workshop „Children and Political Philosophy: Ethics, Justice and the Liberal State“, 8.-10. Oktober/Manchester

Wie bereits im Vorjahr trug das ZEA (Gunter Graf und Gottfried Schweiger) auch heuer wieder einen Workshop zu den MANCEPT Workshops in Political Theory in Manchester bei. Der diesjährige Workshop fand vom 8. - 10. Oktober statt und widmete sich der Frage nach der Rolle von Kindern/Kindheit in der politischen Philosophie.

6./7. November: Fachgespräch „Leben und Altern in Salzburg. Soziale und räumliche Herausforderungen und Chancen“

Am 6. und 7. November fand eine inhaltliche Fortsetzung des Fachgesprächs zur Sozialraumorientierung statt, die auf die Frage des Guten Alterns in Salzburg fokussiert war. Auch dieses Fachgespräch wurde in Kooperation mit dem ifz Salzburg organisiert und durchgeführt.



Podiumsdiskussion „Darf ich bitten? Zum öffentlichen Umgang mit Armut bei uns“ am 11.11.

Ziel dieser Diskussionsveranstaltung, die am 11. November im neuen Hörsaal im Wallstrakt stattfand, war es, die Frage des richtigen Umgangs mit bettelnden Menschen in Salzburg mit Studierenden zu diskutieren. Gesprächspartner von Helmut P. Gaisbauer (ZEA) am Podium waren Robert Buggler (Salzburger Armutskonferenz) Vizerektorin Sylvia Hahn und Michael König (Leiter des Diakoniewerks Salzburg). Der rege Andrang von über 80

Hörerinnen und Hörern und die vielen Diskussionsbeiträge und Fragen aus dem Publikum zeugten von der Betroffenheit wie vom Willen, einen guten, menschenwürdigen Umgang mit den Betroffenen zu finden.

Tagung „Praktische Philosophie“: 13.-14. November.

Auch heuer wieder organisierte das ZEA in Kooperation mit dem FB Philosophie der KTH eine Tagung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Praktischer Philosophie und bot damit ca. 80 Teilnehmenden die Chance zum Präsentieren und Diskutieren von Forschungsergebnissen und zum Knüpfen von Kontakten. Eine spezielle Sektion war dabei dem Thema Kinderarmut gewidmet. Auch für diese Konferenz konnten mit Kurt Bayertz und Heiner Bielefeldt prominente Keynote-Speaker gewonnen werden.

Fachgespräch „Kultur und Armutsbekämpfung“ am 25. 11.

Dieses Fachgespräch verfolgte zwei Perspektiven des Zusammenhanges von Kultur und Armutsbekämpfung. Ein Teil widmete sich der Frage des Zugangs von Armutsbetroffenen zu Kulturveranstaltungen. Hier diskutierten VertreterInnen verschiedener Kulturpass-Initiativen aus dem deutschen Raum und aus Österreich, u. a. die Gründerin und Leiterin der Initiative „Hunger auf Kunst und Kultur“, Wien, Monika Wagner. Im anderen Teil widmeten wir uns Fragen des Zuganges

von Betroffenen zu Kulturproduktion als Möglichkeiten des Ausdrucks und der Bildung, zu Hürden, eventuellen Fallen, v. a. aber Chancen und Potential solcher Zugänge. U. a. war dabei Michael Wrentschur (Graz) Gesprächspartner, der über langjährige Erfahrung mit Forumtheater-Projekten verfügt, sowie die Regisseurin Kathrin Herm (Berlin).

Wissenschaftsbrunch und Buchpräsentation mit Thomas Pogge am 4.12.

Am 4. Dezember konnten wir gemeinsam mit Thomas Pogge (Yale), dem Gründer von ASAP, Möglichkeiten und Initiativen konkreter Armutsbekämpfung durch AkademikerInnen diskutieren - eine Veranstaltung von ASAP-Österreich - und anschließend das am ZEA herausgegebene erste ASAP-Buch weltweit präsentieren: das „Lesebuch Soziale Ausgrenzung“.



Fotos: ZEA

9.12.: Buchpräsentation „Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft. Gedenkschrift für Franz Martin Schmölz“

Für die Präsentation der Gedenkschrift für Franz Martin Schmölz OP konnte mit Wilhelm Blum (München) ein Vortragender gewonnen werden, der F. M. Schmölz aus seiner Salzburger Zeit bestens kannte. Unter dem Titel: „Der Politikbegriff bei den Alten und bei Franz Martin Schmölz“ spannt Dr. Blum in bewährter Weise einen Bogen von der klassischen Antike und Cicero über Augustinus und Thomas v. Aquin bis hin zur modernen Rezeption dieses Denkens bei F. M. Schmölz. Im Anschluss an einen Vortrag von Clemens Sedmak zur Frage der „Anwendung von Katholischer Soziallehre“ und der Präsentation des Bandes durch die HerausgeberInnen kamen Weggefährten und Freunde des Geehrten wieder miteinander ins Gespräch und hielten so das Gedenken aufrecht.

Buchpräsentation „Lesebuch Soziale Ausgrenzung“ in Wien

Das ereignisreiche Jahr wurde schließlich am 11. Dezember mit einer weiteren Präsentation des „Lesebuchs Soziale Ausgrenzung“ in Kooperation mit der WU Wien beschlossen. Auch in den Räumlichkeiten auf dem beeindruckenden neuen Campus der Wirtschaftsuniversität wurde das Lesebuch interessiert aufgenommen.

Armut und ‚soziale Schuld‘

Helmut P. Gaisbauer

Ein wichtiger Aspekt des guten Lebens ist, dass uns durch unsere Partner und nächsten Verwandten, durch Nachbarn und Arbeitskolleginnen, durch Freundinnen und Freunde Anerkennung und Ansprache, Hilfe und Begleitung zukommt. Pierre Bourdieu hat vorgeschlagen, die Gesamtheit der Energie, die in diesen Beziehungen steckt und die von einem Punkt aus mobilisiert werden kann, als soziales Kapital zu bezeichnen.

Menschen, die über viel soziales Kapital verfügen, sind im Falle einer eintretenden

Notlage besser in der Lage, Unterstützung und Hilfe in den oben angesprochenen vielfältigen Bereichen und existentiell bedeutsamen Dimensionen unseres Lebens zu mobilisieren, als solche, die über wenig soziales Kapital verfügen. Armut hat mit materiellem Mangel zu tun. Armut hat aber auch viel mit Zugehörigkeit zu tun, die direkt über die Zuteilung von Anerkennung im öffentlichen Raum bestimmt – und damit den Zugang zu weiterem sozialen Kapital eröffnet oder verschließt. Zugehörigkeit federt jedenfalls auch Verwundbarkeiten ab,

indem uns als Betroffenen informell und ‚sozialnah‘ robuste Hilfe zuteil wird. Hier kommen auch die Bedeutung von Würde und Scham ins Blickfeld. Es fällt meist leichter, Hilfe von einer wirklich nahen Freundin anzunehmen als von einem weniger nahen Nachbarn oder Verwandten, geschweige denn von institutionellen Akteuren. Kein Betroffener ‚outet‘ sich gerne; solange wir es mit nahen Personen zu tun haben, können wir innerhalb einer Zone von Verschwiegenheit unsere Würde bewahren und uns vor demütigenden Situationen und Zuschreibungen schützen.

An dieser Stelle drängen sich schwerwiegende Fragen auf: Kann ich beim Verfügen über soziales Kapital ebenso ‚ins Minus rutschen‘ wie mit monetärem Kapital? Welche Dynamiken der Zuschreibung von Kreditwürdigkeit können hier beobachtet werden? Kann ich ‚sozialen Kredit‘ verlieren? Bis wohin bin ich ein ehrenwerter Schuldner, ab wann insolvent? Was bedeutet es also, immaterielle Schulden zu haben?

Auch wenn soziale Nahbeziehungen nicht auf eine einfache, kalkulierende Reziprozität hin funktionieren, sondern von Leistungen der ‚Übergebühr‘ leben, so wird es dennoch schwierig, ständig soziales Kapital aktivieren zu müssen ohne

auch den Geberinnen und Gebern solche Leistungen angedeihen lassen zu können. Gerade in den Zonen des sozialen Nahbereichs, die über den engsten Familienbereich hinausgehen, ist es uns wichtig, nicht immer nur nehmen zu müssen. Hier beginnt unsere öffentliche, soziale Existenz. Kann ich hier nicht mittelfristig ausgeglichen bilanzieren, so berührt das meine soziale Identität. Früher oder später werde ich, – vor mir selbst, vor den anderen – zum Schuldner werden, dessen Kreditwürdigkeit drastisch sinkt. Wieviele Tage lang kann ich die Nachbarin bitten, meine Kinder aus der Schule abzuholen, weil mir gerade kein Fahrzeug zur Verfügung steht und ich die Fahrten nicht finanzieren kann? Wie oft und wie lange kann ich auf den einen Nachbarn zählen, der mit meinem Hund Gassi geht, wenn ich für längere Zeit bettlägrig werde?

Das Offenlegen einer materiellen Notsituation, das Eingestehen von Schwäche und Hilfsbedürftigkeit setzt persönliche Identität und Menschenwürde aufs Spiel und geht meist mit Demütigungserfahrungen einher, zum Beispiel bei ungunstigen Amtsterminen. Zugespielt zeigt sich diese Ausgesetztheit auch im sozialen Nahbereich, wo die soziale Identität durchsichtig wird hin auf den privaten, persönlichen Kern. Das

soziale Umfeld ist jener neuralgische Bereich, der sowohl die Grenze zwischen öffentlicher und privater Existenz markiert, als auch die Brücke zwischen beiden Welten legt. Diese Brücke bricht dann weg, wenn mir meine innere, sozialer Buchhaltung sagt, dass ich überschuldet bin, dass ich nicht mehr ungefährdet weiteren Kredit habe, sondern eine Aufdeckung der ‚sozialen Zahlungsunfähigkeit‘ unmittelbar droht. Die Notlage führt dann meist zum Rückzug aus dem gesamten sozialen Umfeld. Wir sprechen von Selbst-Isolation und vielleicht tadeln wird diese ‚unsinnige‘ Haltung. Damit stehen wir aber auf der Seite der Exklusionstreiber. Dagegen könnten vermehrte Einsicht in solche sozialpsychologische Dynamiken und die Bilanzierung immaterieller Schulden hilfreich sein und, darauf aufbauend, ein vertrauensförderndes Verständnis für die Situation der Betroffenen – jenseits einfacher Schuldzuschreibungen. Wirksame Hilfe bedarf einer sicheren und versichernden Hand.

Dr. Helmut P. Gaisbauer ist Senior Scientist am ZEA und arbeitet im Forschungsschwerpunkt „Fiskalethik und Armutsbekämpfung“.



Armut und Körper

Gottfried Schweiger

Foto: Kolarik/ifz



In der Armutsforschung fokussiert man auf die Lebensbedingungen der Betroffenen, auf den Mangel an Gütern oder Fähigkeiten. Der Körper gelangt dabei zumeist nur indirekt in den Blick, nämlich über die Frage, welche Auswirkungen diese Lebensbedingungen auf die Gesundheit armer Menschen haben oder wie sich spezifische körperliche Eigenschaften wie Krankheit und Behinderung in Nachteile und Armutslagen übersetzen. Der arme Körper ist aber immer auch eine Projektionsfläche und er steht im Mittelpunkt von Armutsbildern, also Repräsentationen von Armut in Medien und in den Köpfen der Menschen. Das „typische“ Armutsbild ist der geschwächte, hungernde, leidende Körper, dem man seine Armut ansieht. Der Körper ist das Resultat von genetischen Anlagen, dem eigenen Tun sowie der natürlichen und sozialen Umwelt, wobei diese drei Faktoren unterschiedlich gewichtet und betont werden. Dem von Hunger gezeichneten Menschen wird sein ausgemergelter Körper nicht als Resultat seines eigenen Tuns oder seiner genetischen Anlage ausgelegt, sondern als Resul-

tat seiner Umwelt, des Fehlens von Nahrung an seinem Lebensort. In diese Körper der Armen, insbesondere armer Kinder, sind die Lebensbedingungen, die Ungerechtigkeit und das Leid eingeschrieben. Sie haben den Körper transformiert, so dass er sich deutlich davon abhebt, was als normal angesehen wird. Daraus kann auch der ethische Appell erwachsen, diesem Menschen zu helfen, weil er offensichtlich nicht dazu fähig ist, sich selbst aus dieser Lage zu befreien.

Der Körper des Menschen und insbesondere die Körperbilder, also unsere Vorstellungen davon, wie ein normaler Körper auszusehen hat, was Schönheit und Hässlichkeit eines Körpers ausmacht, sind weitaus weniger natürlich, als es den Anschein hat. Es sind soziale Normen, Schönheitsideale, in denen Ansprüche der Ästhetik und der Leistung zueinander finden. Der schöne Körper ist unter den Bedingungen einer Leistungsgesellschaft auch der leistungsfähige, der gesunde, der präsente und der starke Körper. Eine Überbetonung der eigenen Verantwortung gegenüber dem eigenen Körper, und damit auch gegenüber der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit, gibt den Interpretationsrahmen ab, der uns hilft, die Körper der Armen zu deuten und zu verstehen. Aus dem hungernden



Foto: Public Health Image Library

Körper spricht seine Lebensbedingung, die der Betroffene nicht fähig ist zu verändern. Wir interpretieren den leidenden Körper als die Unfähigkeit sich zu schützen, und so als fehlende Stärke des Armen, und aus dem geschwächten, von Krankheit gezeichneten Körper leiten wir eine fehlende Leistungsfähigkeit ab. Zusammengefasst: es fehlt diesem Körper an Autonomie. Solche Einbettung in soziale Normen und Praktiken kann zu einer Stigmatisierung auf zweiter Ebene führen, da sie dem armen Körper als bloßem Opfer seine Subjektivität und Handlungsmacht abspricht und ihn nicht mehr als gleichwertigen Menschen unter Menschen in den Blick kommen lässt. Menschen, die arm sind, jedoch nicht den erwarteten, man könnte überspitzt sagen, den „gewünschten“ ausgemergel-

ten Körper aufweisen, die uns entgegneten mit dem Anschein nach starken, leistungsfähigen, gesunden Körpern, evozieren unter den Bedingungen des herrschenden Körperbildes weniger Anspruch auf Hilfe und Unterstützung. Ihre Körper zeigen uns doch, dass sie fähig wären, sich selbst zu helfen, wenn sie es nicht tun, dann liegt dies in ihrer Verantwortung. Nicht jedes Leid ist äußerlich am Körper ablesbar, Scham und Stigma liegen oftmals tief verborgen im Inneren. Die Verknüpfung von Körper und Sozialem sind eng, sie können jedoch auch täuschen. Unsere Körperbilder, die Interpretationsfolien, mit denen wir die Körper der Armen „lesen“, sind selbst zu hinterfragen und zu kritisieren.

Dr. Gottfried Schweiger ist Senior Scientist am Zentrum für Ethik und Armutsforschung und arbeitet im Forschungsschwerpunkt „Normativ-ethische Grundlagen von Armutsbekämpfung“. Er leitet außerdem das FWF-finanzierte Projekt „Soziale Gerechtigkeit und Kinderarmut“.

Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft

Elisabeth Kapferer

Am 12. Februar 2013 jährte sich der Todestag von Franz Martin Schmölz zum zehnten Mal, gleichzeitig war es im Jahr 2013 fünfzig Jahre her, dass Prof. Schmölz sich in Salzburg habilitiert hat. Beides war Anlass für das Zentrum für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg, an welchem die nach ihm benannte Gastprofessur für Sozialethik angesiedelt ist, gemeinsam mit dem Fachbereich Praktische Philosophie unter dem Motto ‚Franz Martin Schmölz und seine politische Philosophie im 21. Jahrhundert‘ an Franz Martin Schmölz, sein Werk und sein sozialethisches Anliegen zu erinnern.

Unter dem Titel *Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft* ist in diesem Sinne im Herbst 2014 ein Gedenkband für Franz Martin Schmölz erschienen. Seinen Ausgangspunkt hat dieser Band in einem Symposium im Frühjahr 2013 genommen, bei dem Weggefährten von



Foto: Universität Salzburg

Schmölz des Menschen und des Sozialethikers gedachten. In der Gedenkschrift sind sowohl diese – teils sehr persönlich gefärbten – Erinnerungen enthalten wie auch zahlreiche weitere Beiträge von WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen, die sich

Ein Symposium und ein Sammelband zum Gedenken an Professor Dr. Franz Martin Schmölz OP

teils direkt mit Schmölz' Arbeiten beschäftigen, teils mit verwandten Themen, die in der klassischen Tradition stehen. Unter den in diesem Zusammenhang angesprochenen Grundproblemen sind etliche zutiefst politische Natur – wie es auch bei einer Gedenkschrift für Schmölz, der einst Schüler und Assistent des Politologen Eric Voegelin war, kaum anders zu erwarten ist.

Zu den Autorinnen und Autoren zählen Freunde, KollegInnen, MitarbeiterInnen und SchülerInnen von Franz Martin Schmölz ebenso wie Wissenschaftler, die Schmölz nicht (mehr) persönlich, wohl aber über sein Werk gekannt haben. Als DiskussionspartnerInnen zu Schmölz' Lebzeiten und darüber hinaus setzen sie in ihren Beiträgen zur Gedenkschrift die Auseinandersetzung mit seinen Anliegen – etwa anhand von Fragestellungen zu politischer Ethik, politischer Philosophie, politischer Theorie, Gesellschaft und Politik sowie zu den Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre – fort.

Zum Buch:

Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft. Gedenkschrift für Franz Martin Schmölz. Hg. von Elisabeth Kapferer, Gertraud Putz, Clemens Sedmak und Mario C. Wintersteiger. Innsbruck: Tyrolia 2014.



Foto: ifz/Kolarik

Mag. Elisabeth Kapferer arbeitet am ZEA im Forschungsschwerpunkt „Kultur und Armutsbekämpfung“



Academics Stand Against Poverty (ASAP): Aktivitäten 2014

Gottfried Schweiger

Das ZEA dient seit 2013 als institutionelle Plattform für den österreichischen Zweig der Organisation Academics Stand Against Poverty (ASAP), die es sich zum Ziel gesetzt hat, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen zum Ziel der Armutsbekämpfung zu vernetzen. Mit nationalen Ablegern u.a. in den USA, dem Vereinigten Königreich, Spanien, Brasilien, Deutschland oder Australien engagieren sich Mitglieder von ASAP in den unterschiedlichsten Bereichen der Armutforschung und Armutsbekämpfung sowohl auf lokaler als auch nationaler und globaler Ebene. Zurzeit werden auf internationaler Ebene Projekte zu den nächsten globalen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, der Steuergerechtigkeit und der Begrenzung illegaler Geldflüsse, zur Klimagerechtigkeit und zum gerechten Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle Menschen durchgeführt. Den reichen und mächtigen Staaten (EU, USA, Japan) kommt dabei eine besondere Verantwortung im institutionellen Gefüge der heutigen Weltordnung zu. Sie haben die Möglichkeit und sind moralisch dazu verpflichtet, ihre Mittel nicht für ihre eigenen einseitigen Vorteile einzusetzen. Das bedeutet vor allem im Bereich der Regulierung des Handels und finanzieller Transaktionen sowie der Nutzung natürlicher Ressourcen gerechtere Regeln einzuführen, sowie

den Aufbau demokratischer Strukturen in den ärmeren Ländern zu unterstützen und dort die Einführung und Überwachung von sozialen Mindeststandards sowie den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Medikamenten voranzutreiben. Viele Krankheiten, an denen jährlich Millionen Kinder und Erwachsene in den ärmsten Ländern der Welt sterben, sind mit geringem finanziellen Aufwand vermeidbar und heilbar. Aber nicht nur Staaten auf Ebene von globalen Institutionen tragen Verantwortung für die Reduktion der globalen Armut, sondern auch Unternehmen, die mit ihren Aktivitäten großen Einfluss nehmen können. Sowohl im Bereich der Arbeitsbedingungen als auch der Steuervermeidung sind Unternehmen dazu verpflichtet, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Dafür reichen Appelle an das soziale Gewissen allerdings nicht aus, und ASAP setzt sich aktiv für die Schaffung besserer rechtlicher Rahmenbedingungen ein. Eine weitere Aktivität von ASAP ist die Vernetzung von WissenschaftlerInnen aus dem „globalen Süden“ mit KollegInnen aus dem „globalen Norden“. Dieses Projekt eines globalen Austauschs soll es WissenschaftlerInnen ermöglichen, Kontakte zu knüpfen, Zugang zu Wissen und Informationen zu erleichtern. Auch im Bereich der Wissenschaft gibt es eine große Ungleichheit zwischen den ärmeren und reichen Ländern.

ASAP Österreich ist ein aktiver Teil dieser weltweiten Community von ForscherInnen und PraktikerInnen und konzentriert sich in seiner Arbeit vor allem auf lokale Aspekte der Armut und sozialen Ausgrenzung in Österreich. Dazu organisiert das ZEA Treffen und Veranstaltungen und vernetzt die in Österreich tätigen ForscherInnen und PraktikerInnen, die sich auf Ebene der lokalen oder globalen ASAP-Projekte einbringen wollen.

Ein erstes greifbares Ergebnis der Aktivitäten von ASAP Österreich ist die Herausgabe eines Lesebuchs Soziale Ausgrenzung; das erste Buch innerhalb des globalen ASAP-Netzwerks, das im Namen von ASAP herausgegeben wurde.



Ein zweites Ergebnis ist die Etablierung des Mentoring-Projekts „Lernen macht Schule“ in Salzburg. (Näheres dazu in diesem Bericht auf S. 6-7). Hierbei war es uns wichtig, unsere Ressourcen auch dafür zu nutzen, praktisch gegen konkrete Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung tätig zu werden.

ASAP-Österreich steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen! Weitere Informationen über ASAP-Österreich finden Sie unter: www.uni-salzburg.at/asap Informationen zu ASAP global unter: www.academicsstand.org



ASAP Österreich / SEDMAK, Clemens / u.a. (Hg.)
Lesebuch Soziale Ausgrenzung
Aspekte von Armut in wohlhabenden Gesellschaften

Wer sich für Hintergründe von Armut und sozialer Ausgrenzung jenseits von Zahlen, Summen und Statistiken interessiert, wird hier fündig: 24 ExpertInnen-Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven (darunter Erfahrungsberichte ebenso wie Darstellungen aus Wissenschaft, Kultur und sozialarbeiterischer Praxis) erzählen von ungewöhnlichen und auch überraschenden Aspekten im Leben von armuts- oder ausgrenzungsbetroffenen Menschen. Ein oftmals unbeachteter Aspekt von Armut sei die Beraubung der Erfahrung von Schönheit, so beschreibt es die Bewohnerin einer Favela von São Paulo. Um dieses Unbeachtete geht es in diesem Lesebuch. Das Lesebuch ist 2014 beim Mandelbaum Verlag, Wien erschienen. Es ist dort (<http://mandelbaum.at/books/764/7541>) oder im Buchhandel zum Preis von 9,90 Euro erhältlich.

Armut hat Platz

Helmut P. Gaisbauer

Seit mehreren Jahren ist in weiten Teilen Europas, so auch in Österreich, eine Art „Wiederkehr der Bettler“ (N. Mappe-Niediek) zu konstatieren. Die Gründe für die Wiederkehr dieser als vergangen geglaubten Manifestation fundamentaler Ausgrenzung und extremer Armut sind vielfältig; sehr häufig finden sich Menschen aus ehemals kommunistischen Staaten in den Wohlstandszentren Europas, die auf der Hoffnung nach Einkommensmöglichkeiten meist temporär zuwandern und versuchen, ihren Lebensunterhalt für einen begrenzten Zeithorizont zu sichern. Fast durchgängig ist dabei auch die Versorgung weiterer, in der Heimat zurückgebliebener Familienmitglieder, Kinder wie ältere Verwandte, Teil des Motivs der Wanderung. Überwiegend fühlen sie sich der Volksgruppe der Roma zugehörig, die in besonders drastischer Weise von Armut und fehlender Integration in die ohnehin schon massiv armutsbetroffenen Mehrheitsbevölkerungen sowie von der grassierenden Arbeitslosigkeit getroffen wird.

Aber auch mitten im Wohlstand ansässige Einheimische, die – aus welchen Gründen auch immer – nur

ungenügend auf Sozialleistungen zurückgreifen zu können, sehen sich immer häufiger zum Gang zu einer Lebensmittelausgabe oder Tafel oder gar zum öffentlichen Bitten um Almosen gezwungen.

Eine der Schwierigkeiten im öffentlichen Umgang mit den verbundenen Problematiken besteht in der starken emotionalen Aufladung des Themas. Diese hohe Emotionalität speist sich auch daraus, dass viele der um eine kleine Spende Angesprochenen an der Unmöglichkeit „allen etwas zu geben“ leiden und damit auch am immer und immer wieder kehrenden Zwang zum Nein-Sagen oder zum Ignorieren der Bitte um Hilfe – ein Aspekt der selten diskutiert wird. Aber auch xenophobische Haltungen bei den weniger Wohlwollenden stellen eine solche Quelle der Emotionalität dar. Die Rückkehr der Bettlerinnen und Bettler in unser Straßenbild hat massive Reaktionen ausgelöst und zahlreiche Kommunen, zum Teil ganze Länder und Staaten dazu veranlasst, Bettelverbote einzuführen oder erneut in Geltung zu setzen. Ein solcher ordnungspolitischer Zugang zu einer Armutsfrage wirft viele Fragen auf – auch und vor allem



im Hinblick auf den richtigen und den ethisch korrekten Umgang mit Armut und Armutsbetroffenen.

In Salzburg wollten mehrere zivilgesellschaftliche Akteure, u. a. das Diakoniewerk Salzburg, die Caritas Salzburg, das Erzstift St. Peter sowie der Verein Phurdo dieser Entwicklung eine humanitäre Perspektive gegenüberstellen und gründeten dafür im Februar 2014 die Plattform „Armut hat Platz – Plattform für Armuts migrantInnen“. Ziel der Plattform, die auch durch das Zentrum für Ethik und Armutsforschung mitunterstützt wird, ist die Koordination und Unterstützung bereits bestehender Hilfsinitiativen und das Eintreten für die Wahrung der Rechte und der Menschenwürde von Armuts migrantInnen sowie eine dialogische Auseinandersetzung zwischen allen Beteiligten in der Stadt Salzburg.

In diesem Zusammenhang kann das ZEA eine Brückenfunktion zwischen Wissenschaft und zivilgesellschaftlicher wie politischer Praxis einnehmen. Einerseits kann es Expertise zur Verfügung stellen, die dabei hilft, Armutspänomene richtig aufzufassen und gültig einzuordnen, andererseits ge-

winnen wir neue Perspektiven auf reale Armutssituationen und ihre Verursachungs- und Wirkfaktoren, die selber wieder zur Verpflichtung der Aufklärung über diese Zusammenhänge und zu ihrer Linderung gerinnt. So stellt die Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen von Armuts migrantInnen durchaus auch bestehende Konzepte und Auffassungen in Frage – etwa der allgemein vertretenen Einschätzung, dass Konzepte absoluter Armut nur im Kontext des „globalen Südens“ relevant anzuwenden sind, im reichen Norden aber „nur“ von relativer Armut zu sprechen ist. Diese Einschätzung kann angesichts der Not vieler Armuts migrantInnen – hier und zuhause in ihren Herkunftsstaaten – nicht länger aufrechterhalten werden. Die Wiederkehr der BettlerInnen führt auch dazu, eine Forschungsfrage neu zu formulieren: Müssen wir angesichts von Bettelmigration und massenhaften Delogierungen, von Straßenkindern und Obdachlosigkeit von Europa als einem Kontinent der (auch) absoluten Armut sprechen?

Weitere Informationen zur Plattform finden Sie unter:
www.armut-hat-platz.at



Auszeichnungen, Resonanz

Wir freuen uns über folgende Auszeichnungen und Preise 2014!!

- **Otto Wittschier Wissenschaftspreis 2014** an Clemens Sedmak für seine Monographie „Armutsbekämpfung. Eine Grundlegung. Böhlau 2013“.
- **Rose für Menschenrechte für außerordentliche Leistungen und Verdienste für die Aufrechterhaltung und Verteidigung von Grund- und Menschenrechten 2014** an das Zentrum für Ethik und Armutforschung gemeinsam mit zahlreichen anderen NGO's im Dezember für das Engagement für ein Klima des Respekts, für einen würdevollen Umgang mit „ArmutsmigrantInnen“ bzw. „Notreisenden“ in Salzburg.
- **Menschenrechtspreis 2014 zur Wahrung und Erhaltung der Menschenrechte der Österreichischen Liga der Menschenrechte** an die österreichischen BettelLob- bys; stellvertretend für alle Initiativen, die sich gegen Bettelverbote und für einen solidari- schen und respektvollen Umgang mit bettelnden Menschen in Österreich einsetzen. Das öffentlich wahrgenommene Engagement und die Koopeation des ZEA sind aus Sicht der Ausgezeichneten Grund genug, auch das ZEA diesem Kreis zuzurechnen.

Keynotes und Vorträge 2013

Mar Cabezas

- 22.04. Salzburg: Children and philosophy; Projektpräsentation: Soziale Ge- rechtigkeit und Kinderarmut.
- 28.08. Salzburg: Responsibilities in the alleviation of child poverty: peers, brands and social exclusion; The ethics of poverty alleviation Conference; (gem. m. Graf).
- 09.09. Manchester: Realizing justice for children: human rights, collective responsibilities and public motivation; MANCEPT Workshops: Children and Political Philosophy: Ethics, Justice and the Liberal State.
- 14.11. Salzburg: Kinderarmut, sozi- ale Ausgrenzung und soziale Verant- wortung; Workshop Gerechtigkeit und Kindheit.

Helmut P. Gaisbauer

- 10.01. Berlin: Philosophische Armuts- forschung in Österreich; ASAP-Launch- Konferenz; (gem. m. Kapferer, Schweiger).
- 19.03. Salzburg: Vermögensteuer aus sozialetischer Perspektive; Grüner Tisch der Grünen Wirt- schaft.
- 13.05. Salzburg: Betteln zwi- schen Grundrecht und Verbot; Podiumsbeitrag bei der Tagung „Betteln als Herausforderung“/St. Virgil.
- 15.05. Wien: Political agency: Macht und Innerlichkeit – ein Konzept im An- schluss an Hannah Arendt; 4. Workshop

Kontextuelle Befreiende Theologien.

- 10.10. München: Armut in reicher Ge- sellschaft: Definitionen und Diskurse; Philosophische Tage der Katholischen Akademie in Bayern.
- 20.10. Bonn: Von der zynischen Grau- samkeit des Leistungsideals: Zum Ver- lust von Lebenstiefe; RVL „Innere Ar- mut trotz äußerem Wohlstand“ Alanus Hochschule für Wirtschaft und Gesell- schaft.
- 05.11. Nürnberg: Armut, Arbeit, Grund- sicherung: ein wertgeschätztes Leben ermöglichen; ConSozial 2014.
- 13.11. Salzburg: (Un-)Sichtbarkeit von Armut und Entwürdigung; Tagung Prak- tische Philosophie?
- 26.11. Salzburg: Identität und Heimat: Anstöße aus der Armutforschung; netzwerk:Erfolgreich in Österreich“; Österreichischer Integrationsfonds, im Auftrag des BMEIA.
- 28.11. Wien: Armut als Deprivation von political agency; Tag der Politikwissen- schaft.

Gunter Graf

- 17.06. Graz: Geglückte Kindheit, ge- glücktes Alter; 16. Österreichischen Gesundheitsförderungskonferenz, Fonds Gesundes Österreich.
- 01.07. Leeds: The injustice of relative and absolute child poverty; Konferenz „Injustices“ der „Association for Legal and Social Philosophy“ (ALSP); (gem. m. Schweiger).



19.09. Münster: Gerechtigkeit für Kinder? Konferenz „Kinderethik“.

04.11. Athen: Social justice for children – what can the capability approach offer; Vortrag bei der Konferenz „Human Development in Times of Crisis“ der Human Development and Capability Association (HDCA).

Elisabeth Kapferer

05.04. Innsbruck: Armut, Öffentlichkeit und öffentliches Armutswissen; Symposium „Bettelverbote im Widerspruch. Debatten – Argumente – Interventionen“.

28.08. Salzburg: Tackling Visible Poverty in Affluent Societies; The ethics of poverty alleviation Conference; (gem. m. Gaisbauer).

Gottfried Schweiger

24.03. Wien: Innovation Armut? Podiumsdiskussion mit Magdalena Holztrattner.

10.05. Rom: A critique of global poverty politics: what can a recognition-theoretical critical theory deliver? 7th International Critical Theory Conference.

07.06. St. Gallen: Sozialphilosophische Kritik und Kritik der Krise; Kritik und Krise. Symposium der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft.

10.09. Manchester: Subjective and objective Dimensions of Child Poverty; Children and Political Philosophy, Workshop im Rahmen der Manchester Workshops in Political Theory.

19.09. Münster: ‚Arme dicke Kinder‘: Ge-

rechtigkeit an der Schnittstelle von sozialer Ungleichheit und Adipositas in der Kindheit; Workshop „Kinderethik“.

29.09. Münster: Über die Möglichkeiten einer Anerkennungstheoretischen Kritik der Armut; XIII. Deutscher Kongress für Philosophie, Universität Münster.

15.10. St. Gallen: The Injustice of Child Poverty, Forschungskolloquium am Fachbereich für Philosophie, Universität St. Gallen

21.11. Basel: Literature and Social Critique, Biannual Conference of the Swiss Association for North American Studies, Universität Basel

Clemens Sedmak

22.1. Zell am See: „Zell Lecture“, Nuklearmedizinisches Symposium.

12/13.2. South Bend, Indiana, USA: Seminar zu „Social Pathologies“ und Vortrag zu „Applying Catholic Social Teaching“, University of Notre Dame.

17.2. St Gallen, CH: Montagsforum Hochschule St. Gallen, Titel: „Lebenskunst“.

19.2. Köln, D: Studententag zum Thema „Werte im Wandel“ für die Caritas Köln.

5.3. Dresden, D: DGUV Kongress, Festvortrag „Risikokultur“.

13.3. Berlin, D: Festvortrag beim Kongress des Bundesverbands für stationäre Suchtkrankenhilfe, Thema „Armut, soziale Exklusion und Suchtprävention“.

10.4. Augsburg, D: Studententag zum Thema „Verwundbarkeit“ für die Caritas Augsburg.

26.4. Emmersdorf an der Donau: Vortrag bei der Montessoritagung, Thema „Erzie-

hung zum Frieden“.

28.4. Bregenz: Symposium über Altern, Thema: „Altern in guter Gesellschaft“.

5.5. Wien: Vortrag bei den IMP Vienna Strategy Days, Thema „Wachstum“.

17.5. Gozd Martuljek, SLO, Keynote beim internationalen Symposium des Institute for Philosophical Studies, University of Primorska, Thema: „Peace and Vulnerability“.

20.5. München, D, Controller Kongress, Keynote „Vertrauen und Kontrolle“.

24.5. Tübingen, D, Logotherapiekongress, Keynote „Lebensqualität“.

12.6. Wien, Europäisches Versicherungssymposium, Keynote, Thema „Risk and vulnerability“.

13.6. Bad Hall, Oberösterreichische Krankenhausträger, Keynote „Mensch bleiben im Krankenhaus“.

25.6. Innsbruck, Medizinische Universität, Merbert Benz Gedächtnis Lecture über Intensivmedizin.

26.6. Eisenstadt, Keynote Kongress „Führungskräfte in der Altenarbeit“, Thema „Ethik und Altern“.

10.7. Innsbruck, Sommerschule der Pädagogischen Hochschule, Thema „Gesellschaft und Schule“.

12.9. Kopenhagen, DK, Nuklearmedizinisches Symposium, Keynote, „Ethics and Nuclear Medicine“.

13.9. München, D, Symposium der Görresgesellschaft, Thema „Recht auf Nahrung“.

19.9. Linz, Symposium der Kath-Theol Privatuniversität, Thema: „Kirche der Armen“.

27.9. Rom, I: Symposium des Nanovic-Institute, University of Notre Dame, Thema: „Vulnerability and Catholic Education“.

1.10. Villach: Wasserwirtschaftskongress, Keynote, Thema „Recht auf Wasser“.

4.10. Wien, Kinderligasymposium, Keynote, Thema „Recht auf Bildung“.

11.10. München, D: Philosophische Tage, Thema: „Bausteine gelingender Armutsbekämpfung“.

15.10. Villach, Hygienekongress, Keynote, Thema: „Ethische Aspekte der Hygienekultur im Krankenhaus“.

17.10. Würzburg, D: Versicherungskongress, Keynote, Thema „Risikokultur“.

31.10. Bad Wörishofen, D: Kneipp Symposium, Keynote, Thema: „Gelingendes Leben“.

28.11. Leuven, B: Center for Liberation Theologies, Gastvorlesung, Thema: „Liberation and Poverty Alleviation“.

29.11. Winterthur, CH: St Gallener Kantonalbank Private Banking Meeting, Keynote, Thema „Kosten von Erfolg“.

2.12. London, UK: MODEM Kongress on Leadership, Thema „Leadership Ethics in a New Key“.

5.12. Wien: AUVA Symposium über Schmerz, Thema „Die Utopie der Schmerzfreiheit“.

Publikationen 2014

Forschungsschwerpunkt Kultur und Armutsbekämpfung

Bücher

E. Kapferer/A. Koch/C. Sedmak (Hgg.): Strengthening Intangible Infrastructures. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2014, 323 pages.

C. Sedmak/HP. Gaisbauer/E. Kapferer/G. Schweiger/S. Selke (Hgg.): Lesebuch Soziale Ausgrenzung, Wien: Mandelbaum, 2014, hg. im Auftrag von ASAP Österreich.

Zeitschriftenbeiträge

C. Sedmak: Sucht und Alter: Ethische Aspekte, in: Suchttherapie 15,3 (2014) 118-124.

Buchbeiträge

E. Kapferer: Eine Frage der Perspektive. Der öffentliche Diskurs über Armut, in: Gegenstimmen. Gaismair-Jahrbuch 2015, hg. von M. Jarosch/E. Gensluckner/M. Haselwanter/E. Hussl/H. Schreiber, Innsbruck u.a.: Studienverlag, 2014, 16-25.

A. Koch: Strengthening Intangible Infrastructures: A Commitment to Communities, in: Strengthening Intangible Infrastructures, ed. By E. Kapferer et al., Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2014, 23-40.

C. Sedmak: Intangible Infrastructure and Identity, in: Strengthening Intangible Infrastructures, ed. By E. Kapferer et al., Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2014, 3-22.

C. Sedmak/HP. Gaisbauer/E. Kapferer: Ungewohnte Perspektiven: Zur Einleitung, in: Lesebuch Soziale Ausgrenzung, hg. von C. Sedmak, Wien: Mandelbaum, 2014, 9-18.

European Journal of Philosophy, 2014, 148-167.

G. Schweiger: The Weight of Poverty and the Role of the Subject, in: Astrolabio: revista internacional de filosofia 15/2014, 167-175.

Buchbeiträge

C. Sedmak: Gerechtigkeit Innen und Außen. In: C. Sedmak (Hg.): Gerechtigkeit. Vom Wert der Verhältnismäßigkeit. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2014, 9-17

C. Sedmak: Katholische Soziallehre und politische Vorstellungskraft. In: E. Kapferer et al. (Hgg.): Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft. Gedenkschrift für Franz Martin Schmölz. Innsbruck: Tyrolia 2014, 323-338.

G. Schweiger: Körper und Armut, in: Lesebuch Soziale Ausgrenzung, hg. von C. Sedmak et al., Wien: Mandelbaum, 2014, 91-94.

Forschungsschwerpunkt Armutsbekämpfung und Fiskalethik

Buchbeiträge

HP. Gaisbauer: Steuergerechtigkeit, Prinzipien der Besteuerung und die steuerethische Begründung des europäischen Wohlfahrtsstaates, in: Gerechtigkeit, hg. von C. Sedmak, Darmstadt: WBG, 2014, 93-112.

HP. Gaisbauer: Materielle Armut und immaterielle Schulden, in: Lesebuch Soziale Ausgrenzung, hg. von C. Sedmak et al., Wien: Mandelbaum, 2014, 37-40.

relevante Publikationen außerhalb der Forschungsschwerpunkte

Bücher

M. Cabezas: Ética y emoción: el papel de las emociones en la justificación de nuestros juicios morales [Ethics and emotion: the role of emotions in the justification of our moral judgements]. Madrid: Plaza y Valdés, 2014, 396 pages.

C. Sedmak: Jeder Tag hat viele Leben. Die Philosophie der kleinen Schritte. Salzburg: ecowin, 2014.

E. Kapferer/G. Putz/C. Sedmak/M. Wintersteiger (Hgg.): Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft. Salzburger Theologische Studien 52. Innsbruck: Tyrolia, 2014.

C. Sedmak (Hg.): Gerechtigkeit. Vom Wert der Verhältnismäßigkeit. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2014.

Forschungsschwerpunkt normativ-ethische Grundlagen von Armutsbekämpfung

Zeitschriftenbeiträge

HP. Gaisbauer/C. Sedmak: Neglected Futures. Considering Overlooked Poverty in Europe; in: Special Issue of European Journal of Futures Research: The Future of Europe, 2:57, 2014. DOI: 10.1007/s40309-014-0057-2

G. Schweiger: Recognition Theory and Global Poverty, in: Journal of Global Ethics, 2014, 1-7.

G. Graf: Poverty and Freedom, in: Human Affairs. Postdisciplinary Humanities & Social Sciences Quarterly 24 (2), 258-268.

G. Graf/G. Schweiger: The Subjective Experience of Poverty, in: SATS. Northern

Zeitschriftenbeiträge

- M. Cabezas: Guest editor of the Special Issue "Sense and sensibility in the new challenges of practical philosophy" in *Azafia, Revista de filosofía*, December 2014.
- M. Cabezas/G. Graf/G. Schweiger: Health, Justice and Happiness during Childhood, in: *South African Journal of Philosophy*, 2014, 1-12.
- C. Sedmak: Hannah Arendt and Philosophy after Auschwitz, in: *Journal for the Study of Christian Culture* 31 (Spring 2014), 184-204.
- G. Schweiger: What Does an Athlete Deserve?, in: *Prolegomena* 13/2014, 5-20.
- G. Schweiger: Unemployment, Recognition and Meritocracy, in: *Las Torres de Lucca. International Journal of Political Philosophy* 4 /2014, 37-61.
- M. Cabezas: Del derecho de la cultura al derecho a la cultura en la infancia "[From the right of cultures to the right to a culture in childhood], in: *La Albolafia: Revista de Humanidades y cultura*. 2/2014, 189-207.

Buchbeiträge

- HP. Gaisbauer: Politischer Mensch und menschliche Politik. Prolegomena zu einer Theorie tiefer Politik, in: *Der gesellschaftliche Mensch und die menschliche Gesellschaft. Gedenkschrift für Franz Martin Schmölz*, hg. von E. Kapferer et al., Innsbruck: Tyrolia, 2014, 125-148.
- C. Sedmak: Sustainability: Ethical Perspectives. In: C. Weidinger et al. (eds.): *Sustainable Entrepreneurship, CSR, Sustainability, Ethics & Governance*. Berlin-Heidelberg: Springer, 2014, 51-65.
- C. Sedmak: Wofür entscheiden wir uns? Zum Beispiel Jesus. In: G. Nuhsbaumer (Hg.), *Was heißt heute „christlich“? Spurensuche in einer unübersichtlichen Zeit*. Wien: Kardinal König Haus, 2014, 46-60.
- C. Sedmak: Werte und Wertebildung aus christlicher Sicht. In: Josef Freise / Mouhanad Khorchide (Hg.), *Wertedialog der Religionen. Überlegungen und Erfahrungen zu Bildung, Seelsorge, Sozialer Arbeit und Wissenschaft*. Freiburg/Br: Herder 2014, 59-83.

Zeitschrift

Zeitschrift für Praktische Philosophie, Bd. 1/1, 2014.

Salzburger Beiträge zur Sozialethik

M.C. Wintersteiger: Das Ästhetische als sozialer Wert, SBSE Nr. 6, Juni 2014.

Gerne blicken wir auf 2014 zurück; Vieles aber ist bereits auf dem Wege, das unser neues Arbeitsjahr prägen wird. Es folgt ein kleiner Ausblick auf Veranstaltungen und einigen Neuerscheinungen. Wir hoffen weiterhin auf Interesse an unserer Arbeit, und laden bereits jetzt herzlich dazu ein, uns auch 2015 auf die eine oder andere Art zu begleiten.

Februar

9. u. 10. Februar: Workshop „Disadvantage During Childhood and the Capability Approach“ (FWF-Projekt Soziale Gerechtigkeit und Kinderarmut)

März

18. März: Plattform Mentoring, gem. mit „Lernen macht Schule“ und ifz.
26. u. 27. März: Tagung „Rethinking Social Capital“, gem. mit *Tu was, dann tut sich was* und ifz.
- HP Gaisbauer, G Schweiger & C Sedmak (Eds.): *Philosophical Explorations of Justice and Taxation. National and Global Issues*, Springer: Heidelberg/New York/Dordrecht/London.

April

- G. Graf & G. Schweiger (Eds.): *The Well-Being of Children. Philosophical and Social Scientific Approaches*, De Gruyter: NY/Berlin
- D. Minas & G. Schweiger (Hg.): *Fairness und Fairplay. Interdisziplinäre Perspektiven*, Springer VS Forschung: Wiesbaden.
- C. Sedmak (Hg.): *Toleranz. Vom Wert der Vielfalt*, WBG: Darmstadt.

Mai

- G. Schweiger & G. Graf, *A Philosophical Examination of Social Justice and Child Poverty*, Palgrave Macmillan.
- G. Graf & G. Schweiger (Eds.): *The Well-Being of Children. Philosophical and Social Scientific Approaches*, De Gruyter: New York, NY/Berlin.

Juni

25. Juni: Konferenz „Wie human kann Marktwirtschaft sein?“ (Arbeitstitel), gem. mit WK Salzburg.

August

26. - 28. August: Konferenz „Absolute Poverty in Europe“; ASAP-Österreich Vorkonferenz „Armut in wohlhabenden Gesellschaften“ (26.8.)

Oktober

1. u. 2. Oktober: Tagung Praktische Philosophie.
15. u. 16. Oktober: Workshop „Child Health and Justice“, Madrid (FWF-Projekt)
3. Oktoberwoche: Workshop „Capability Approach und Katholische Soziallehre“

Wir danken unseren Partnern und Förderern:



Impressum

Herausgeber:
Zentrum für Ethik und Armutsforschung
Universität Salzburg
Mönchsberg 2a
5020 Salzburg

Konzept, Gestaltung und Redaktion:
Dr. Helmut P. Gaisbauer

Zentrum für Ethik und Armutsforschung
Universität Salzburg
Mönchsberg 2a
5020 Salzburg
zea@sbg.ac.at
+43-664-88663207

www.uni-salzburg.at/zea